

Was wollte Beethoven wirklich?

Die Kammermusiktage Büsingen wollen bekannte Meisterwerke neu entdecken

VON ELISABETH SCHWIND

Ende August öffnet die kleine romanische Bergkirche in Büsingen wieder ihre Tore für die Kammermusiktage. Ein Schwerpunkt liegt dabei im (Neu-)Entdecken bekannter Meisterwerke im Licht der historischen Aufführungspraxis. Wie hat es damals wohl wirklich geklungen und für welche Instrumente haben die Komponisten ihre Werke komponiert?

Christian Poltéra, künstlerischer Leiter des Festivals, hat das in London beheimatete Chiaroscuro Quartet eingeladen – eines der wenigen Streich-

quartette, die sich konsequent mit der historisch informierten Aufführungspraxis auseinandersetzen und beispielsweise auf Darmsaiten und in der historischen, tieferen Stimmung spielen. „Das hat durchaus Konsequenzen für den Gesamtklang“, erläutert Poltéra. „Er ist dunkler, entspannter und wird nicht durch das Vibrato verdeckt.“ Dass Darmsaiten leiser und harmloser klingen als Stahlsaiten, hält Poltéra für einen weit verbreiteten Irrtum. Im Gegenteil sei der Klang obertonreicher und damit viel differenzierbarer.

„Ohnehin haben sich Stahlsaiten erst in den 1960er-Jahren als Standard durchgesetzt“, erläutert er. Im Grunde seien sie für die großen Säle entwickelt worden, wo ein stärker nach vorne fokussierter Klang nötig wurde. Genau das braucht es in der kleinen Bergkirche

aber nicht. Man darf daher gespannt sein, wie Joseph Haydns Streichquartett op. 33,2, Beethovens op. 18,5 und Franz Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ in dieser historischen Sichtweise klingen werden. Das Chiaroscuro Quartet spielt diese Werke am 23. August, 20 Uhr, beim Eröffnungskonzert.

Die Dramaturgie des Festivals mit zwei weiteren Konzerten am Samstag (17 Uhr und 22 Uhr) und Sonntag (11 und 17 Uhr) bleibt wie gewohnt bestehen. Am Samstagnachmittag bietet das Schweizer Colores Trio auf Marimbaphon und Percussion einen Kontrapunkt zu dem Streichquartett. Fabian Ziegler, Kopf des Trios, ist ein ehemaliger Student von Martin Grubinger.

Im traditionell besonders stimmungsvollen Nachtkonzert ist der künstlerische Leiter Poltéra selbst mit



Das Chiaroscuro Quartet aus London hat sich der historischen Spielweise verpflichtet. BILD: EVA VERMANDEL

Cello-Suiten von Johann Sebastian Bach (c-Moll, BWV 1011) und Benjamin Britten zu hören. Poltéra spricht von der „dunklen Seite“ des Programms. Damit bezieht er sich auf den Begriff „Chiaroscuro“, der eigentlich aus der Malerei der Renaissance kommt und auch als

„Hell-dunkel-Malerei“ bezeichnet wird. Um solche Kontraste geht es Poltéra im Musiktage-Programm.

„Hell“ in diesem Sinne wird gewiss die Matinée am Sonntag, bei der das Chiaroscuro Quartet auf Kristian Bezuidenhout trifft, der sich auf das historische Fortepiano spezialisiert hat. Gemeinsam kann so sogar ein Klavierkonzert von Mozart aufgeführt werden. Außerdem wird Beethoven auf unterhaltsame Weise Mozart seine Reverenz erweisen. Auch das Schlusskonzert gestalten die Chiaroscuros – mit Beethovens op. 18, Nr. 6 sowie Franz Schuberts Streichquintett (mit Poltéra am 2. Cello).

Tickets ab 29. Juli über Tel. 07734/97191 (begrenzte Geschäftszeiten),
kammermusiktage@t-online.de und
www.kammermusiktage.de

